

DER



TRAFO

ORGAN DER BPO DER SED
DES VEB
TRANSFORMATORENWERK
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 18

11. Mai 1970

0,05 M

Mai-Feiern mit internationalen Gästen

Viele gesellschaftliche Höhepunkte kennzeichneten den Monat April auch in unserem Werk, zu denen besonders in den letzten Tagen des Monats die Vorbereitungen des 1. Mai gehörten.

Für die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung GFA 1 und 4 (ehemals Mw 1 und Mw 4) war wohl der 29. April das schönste Erlebnis. Syrische Gäste, darunter der Minister für Industrie und Präsident der Freundschaftsgesellschaft SAR—DDR, Marwan Habsch, sowie Genosse Paul Scholz, Präsident der Deutsch-Arabischen Gesellschaft, besuchten sie am Arbeitsplatz. Stolz trägt das Kollektiv seit diesem Tag den Ehrennamen „Kollektiv der Deutsch-Arabischen Freundschaft“. Unser Foto rechts zeigt den Genossen Paul Scholz bei der Übergabe der Urkunde an den Meister, Genossen Max Kirsch.

Einen Tag später, am 30. April, wurden in Niederschönhausen Vertreter des allarabischen, des allgemein ägyptischen, des allirakischen und des libyschen Gewerkschaftsbundes, Genosse Helmut Thiele, Sekretär des Bundesvorstandes des

FDGB, sowie unser BGL-Vorsitzender Genosse Heinz Rösler und sein Stellvertreter Genosse Gerhard Bock herzlich begrüßt.

Die arabischen Gäste, die den ganzen Tag in N weilten, zeigten sich an vielen Problemen sehr interessiert. In Gesprächen an den Arbeitsplätzen und in Aussprachen mit den leitenden Kadern sammelten sie wertvolle Erfahrungen für ihre eigene gewerkschaftliche Arbeit.

Auf einem Meeting wurden in den Nachmittagsstunden die hohen Leistungen der Kolleginnen und Kollegen in N in würdiger Form und mit Auszeichnungen geehrt. (Lesen Sie dazu auch Seite 2)

Die arabischen Gäste bedankten sich nach dem Meeting für die erwiesene Gastfreundschaft und brachten zum Ausdruck, daß ihnen die Erfahrungen, die sie in unserer Republik sammeln können, helfen, den Prozeß der Sozialisierung des wirtschaftlichen Systems in ihren Ländern zu beschleunigen. Sie wünschten allen TROjanern viel Erfolg im Kampf um die Planerfüllung 1970 und im gemeinsamen Ringen um die Erhaltung des Friedens in der Welt.



Aktivisten der sozialistischen Arbeit

Zu Ehren des 1. Mai wurden folgende Kollegen unseres Werkes als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt: Genosse Dr. Gerhard Linnemann, Technischer Direktor, Heinz Kley, Karl-Heinz Oneseit, Heinz Otto (N), Rudi Heinrich (N) und Werner Hartstock (KT).



„Verdienstmedaille der DDR“ an Genossen Schellknecht verliehen

Auf einer Festveranstaltung des Ministerrats der Deutschen Demokratischen Republik am 29. April 1970 wurde unserem Genossen Wolfgang Schellknecht, 1. Sekretär der Betriebsparteiorganisation unseres Werkes, die „Verdienstmedaille der DDR“ verliehen.

Genosse Wolfgang Schellknecht erhielt diese hohe staatliche Auszeichnung für seine großen Verdienste bei der Bewußtseinsbildung der Werktätigen unseres Betriebes und für seine hervorragenden Leistungen bei der Lösung der schwierigen Produktionsaufgaben.

Im Namen des gesamten Werkkollektivs gratuliert die Redaktion des „TRAFO“ unserem Genossen Schellknecht zu dieser hohen Ehrung.

Fotos: Gerhard Lange

Mehr Mut zum Verändern

Ich möchte nicht „Eulen nach Athen tragen“, wie man so sagt, und TROjanern erläutern, welche wichtige Bedeutung die Energie für die Entwicklung der Volkswirtschaft hat. Wir alle haben gespürt, welche Auswirkungen entstehen, wenn es „Pannen“ im Energiesystem gibt.

Wir alle wissen, daß die Wachstumsrate der industriellen Produktion von der Leistungskraft der Energiewirtschaft abhängig ist.

Dieses Wissen bedeutet zugleich, die Verantwortung unseres Werkes zu erkennen, um so zu wirken und zu arbeiten, daß unsere Energiebasis so ausgebaut werden kann, wie es erforderlich ist.

Das bedeutet aber auch, unseren sozialistischen Bruderländern gegenüber zuverlässige Partner zu sein. Das bedeutet weiterhin, daß sich alle TROjaner ihrer Klassenpflicht in der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus bewußt werden, in dem sie an ihrem Arbeitsplatz den Nachweis erbringen, daß unsere so-

zialistische Gesellschaftsordnung der des Imperialismus allseitig überlegen ist.

Unser Werk befindet sich in einer ernsten Situation. Wir werden den Halbjahresplan wertmäßig noch erfüllen. Wertmäßig — nicht vertragsgerecht! Und wir stehen vor dem Problem, daß im O-Betrieb im zweiten Halbjahr die Planaufgaben bei drei bis vier Transformatoren gefährdet sind.

Damit stehen nicht nur die Planerfüllung unseres Werkes, die Jahresendprämie für jeden einzelnen in Frage. Damit stehen volkswirtschaftliche Vorhaben auf dem Spiel, die unsere schnellere Entwicklung und damit unseren eigenen Lebensstandard gefährden.

Darum ist dieses Problem kein Problem des O-Betriebes allein, sondern eine Frage, die alle TROjaner angeht. Ihre Lösung erfordert die Kraft des gesamten Werkkollektivs.

Von dieser Position gingen die Genossen am 29. April auf ihrer Aktivtagung im Klubhaus aus.

Und es fielen nicht leere Worte. Jeder einzelne der zwölf Diskussionsredner legte dar, wie mit Hilfe der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, kameradschaftlicher Zusammenarbeit, konstruktiver Lösungen dieser Schwerpunkt gemeistert werden kann.

Mehr Mut zum Verändern. Das war der Inhalt der vielseitig gegebenen Hinweise, Ratschläge, der dargelegten Maßnahmen und nicht zuletzt der Entschloßung, der auf dieser Beratung voll zugestimmt wurde.

Klar kam zum Ausdruck, wir helfen uns nicht, wenn wir uns gegenseitig den „Schwarzen Peter“ zuspiesen. Wir helfen uns nur, wenn wir unsere Verantwortung für das Ganze erkennen und danach handeln, wenn wir alle Reserven, Initiativen und Kräfte mobilisieren und die notwendige Steigerung der Arbeitsproduktivität gewährleisten.

Sachliche Arbeit, verbunden mit echtem Kampfgeist, parteilicher Haltung und richtiger Einstellung zu den Schwierigkeiten wird uns helfen, sie zu überwinden.

(Lesen Sie dazu Näheres auf den Seiten 4/5) R. M.



Am Vorabend des 1. Mai wurden an einem Meeting in N die Genossen Heinz Philipp, Betriebsleiter, und Rud Hinz, Schmied, mit der „Verdienstmedaille“ der Kampfgruppen ausgezeichnet.

Genosse Oberstleutnant Gehrman, Leiter der VP-Inspektion Pankow, der die Auszeichnung im Auftrage des Ministeriums des Innern vornahm, erklärte: „Nicht nur in ökonomischer Hinsicht wurde in diesem Betrieb der Plan erfüllt. Auch der Plan der Verteidigungsbereitschaft weist hervorragende Ergebnisse auf.“ Fotos: Gerhard Lange

Protestresolution

Seit dem 1. Mai 1970 dringen amerikanische Truppen und ihre Saigoner Verbündeten mordend und brennend auf kambodschanischem Territorium vor. Sie gehen dort nach der Taktik der verbrannten Erde, was aus den letzten Funk- und Pressemeldungen zu ersehen ist, vor.

Der Zorn und die Empörung der Völker wachsen von Stunde zu Stunde, und wer auch nur ein Fünkchen Gerechtigkeitsgefühl besitzt, kann sich dieser Bewegung nicht entziehen.

Aus England, Frankreich und vielen anderen Staaten sowie von namhaften Persönlichkeiten der USA werden Stimmen des Protestes und der Distanzierung laut. Wie schändlich ist dabei wieder die Rolle der westdeutschen Revanchepolitiker und Alleinvertreter. Die Springer-Presse feiert die Killer aus Übersee im „Frontberichterstaterton“.

Wir, die Genossen und Kollegen der Abteilung Mw 2, schließen uns den weltweiten Bewegungen an und erheben energischen Protest gegen die US-Aggression in Kambodscha.

Wir fordern energisch den Abzug der Interventionen aus Kambodscha, Laos und Vietnam. Besonders heute, am Vorabend des 25. Jahrestages der Befreiung, machen uns diese Geschehnisse deutlich, daß es darauf ankommt, mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln den Frieden in der Welt zu sichern und zu erhalten.

Amis raus aus Indochina!

Die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Mw 2

Sehr viel Wind - und wenig Kultur

Am 23. April führte der FDGB-Kreisvorstand Köpenick eine Kulturkonferenz im KWO-Klubhaus „Erich Weinert“ durch. Auch sechs Kulturfunktionäre aus unserem Werk waren dabei.

Das Referat der Sekretärin für Kultur und Bildung, Kollegin Schnabel, war sehr umfangreich und hat eigentlich schon alles gesagt, was von der Kulturarbeit der vier Großbetriebe Köpenicks gesagt werden konnte. Eine Ausfüllung des Fotozirkels und der Brigade „Völkerfreundschaft“ aus der Freizeitgestaltung des Kollektivs sollte dieser Veranstaltung einen würdigen Rahmen geben und gleichzeitig anderen Kollektiven Anregung sein. In den darauf folgenden vier Stunden sollten die Anwesenden zur Diskussion sprechen, und es wurde von sehr wenigen sehr viel gesprochen. Die Kabelwerker hatten sich auf die Diskussionsbeiträge vorbereitet und er-

zählten eifrig über ihr Brigadeleben, nur nichts von Kultur. Dabei hätte man wirklich auch von den Kabelwerkern erwarten können, über die einzelnen Kulturgruppen und die weiteren Pläne des Arbeitertheaters etwas zu hören. Aber man beschränkte sich auf die Gestaltung der Brigadebücher, auf gemeinsame Theaterbesuche, Briefmarkensammeln und Sport, erzählte über Aufbaustunden und Arbeiterversorgung, ließ aber grundsätzlich nicht durchblicken, wie man die Kulturgruppen unterstützt und wie das Interesse der Werktätigen in den Betrieben und die Teilnahme an den Aufführungen der Kulturgruppe organisiert wurde. Vor allen Dingen hätte es mich mal interessiert, wie im WF und KWO um Nachwuchs für die bestehenden Kulturgruppen geworben wird. Vielleicht auch über eine Annonce in der Berliner Zeitung, wie das der VEB EAW Treptow getan hat?

Es war beschämend für uns, daß sich keiner von uns auf diese Konferenz vorbereitet hatte, denn wir haben bestimmt eine ganze Menge zu berichten. Doch wir sind wohl zu bescheiden, mit unseren zweifellos guten Beiträgen der Kulturarbeit in die Öffentlichkeit zu treten. Deshalb steht unser Werk auch immer hinten an. Ich habe mir das zur Ansicht ausgelegte Brigadebuch des Kollektivs „Arnold Zweig“ aus dem Kabelwerk Oberspree angesehen, es sagte mir wenig. Die Verpflichtungen im Patenschaftsvertrag mit der Patenschule waren so vorsichtig abgefaßt, daß man alles machen wollte, ohne wirklich etwas machen zu müssen. Das können wir auch, aber ich glaube, diese Verpflichtungen würde uns unsere staatliche Leitung nicht abkaufen und schon gar nicht die APO und AGL.

Wir sollten uns in Auswertung dieser Kulturkonferenz einmal wirklich ernste Gedanken machen, wie wir im TRO die Betriebsfestspiele im Juni 1970 vorbereiten und durchführen wollen und dann werden wir beweisen, daß auch wir mitreden können.

Resi Butz
im Namen der Brigade
„Arnold Zweig“

Unser Ziel: 70 TM Senkung der Selbstkosten

„Die allseitige Stärkung der DDR ist die Grundaufgabe aller ihrer Bürger, um den Frieden und den Sozialismus im Herzen Europas unüberwindlich zu machen.“

So muß auch unsere Initiative gesehen werden, wenn wir uns gerade in den letzten Wochen nicht nur mit der Realisierung der mit dem Betrieb abgestimmten Auftragssterminen für Vorrichtungen, Werkzeuge und Lehren, sondern auch mit der Erarbeitung von technisch-organisatorischen Maßnahmen beschäftigen, die uns auch eine planmäßige Selbstkostensenkung ermöglichen sollen.

Unsere Vorstellungen wurden bereits auf der Aktivtagung zum Rentabilitätsprogramm 1970, die von der AGL 4 einberufen wurde, erläutert.

Es sind Maßnahmen, die nicht nur zur Selbstkostensenkung im eigenen Arbeitsbereich, sondern auch in den Vorwerkstätten und in anderen Betriebsteilen wirksam werden sollen.

Es ist selbstverständlich, daß wir durch die Mitarbeit im Neuererwesen eine Selbstkostensenkung von 30 000,- Mark nachweisen wollen. Besonders liegt uns aber am Herzen, daß wir mit der kapazitiven Überforderung der Abteilung Wzb durch den verstärkten Einsatz von Baukastenausleihvorrichtungen fertig werden wollen.

Es sind noch nicht alle überzeugt, daß der Einsatz von Baukastenausleihvorrichtungen ökonomische und technische Vorteile bringt. Wir planen jedenfalls durch den verstärkten

Einsatz (in der Einsatzvorbereitung befinden sich bisher 40 Baukastenausleihvorrichtungen) eine Selbstkostensenkung in Höhe von 45 000,- Mark. Diese Summe wird größer, wenn wir den bereits bestellten Satz von Baukastenvorrichtungs-elementen bekommen, mit dem wir durch Wzb noch schneller auf Forderungen nach Vorrichtungen reagieren können.

Deswegen ist auch eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Parteigruppen der Vorwerkstätten und unserer Parteigruppe zu diesen Fragen und der Qualitätsverbesserung vorgesehen.

Es muß auch unbedingt durchgesetzt werden, daß die TRO-Werkzeugnormenmappe durch die Abtei-

lung Standardisierung weiter überarbeitet wird. Wir suchen auch hier die Zusammenarbeit mit der Parteigruppe und werden auch TNS bitten, uns ihre Vorstellungen für die weitere Überarbeitung der Normenmappe zu erläutern.

Ich glaube, daß ich zum Wert der Überarbeitung der TRO-Normenmappe nicht viel zu sagen brauche: Die erste Überarbeitung beeinflusst einen Werkzeugkostenumfang von 37 000,- Mark. Auf diesen Nachweis der Selbstkostensenkung durch die erste Phase der Überarbeitung werden wir nicht verzichten.

Wir haben die Absicht, die Selbstkostensenkungsaufgaben in Höhe von 70 000,- Mark um 100 Prozent überzuerfüllen. Wir werden auch darüber berichten, wie wir das realisieren haben.

Genosse Werner Tramitz
Werkzeugbau

Rohrleger und ihr Professor

„Ernst-Schneller-Medaille“ für Ra

Am 30. April gab das Sekretariat des Bezirksvorstandes der GST im Auftrage des Zentralvorstandes anlässlich des 30. Jahrestages des 1. Mai einen feierlichen Empfang. Zu diesem Empfang erhielt das Kollektiv von Ra, bestehend aus den Kollegen Karl-Heinz Scheiwe, Gustav Beischer, Winfried Seiffert, Hanz Krenzlin, Peter Griepentrog und Ernst Rech eine Einladung.

In Anwesenheit namhafter Vertreter der GST, wie zum Beispiel des Vorsitzenden des Bezirksvorstandes, Genossen Fritz Dolling, wurde dem Kollektiv für hervorragende Leistungen beim Bau des Agitationsmonuments im Hirschgarten und für die Verdienste bei der Stärkung der Verteidigungsbereitschaft unserer sozialistischen Heimat die „Ernst-Schneller-Medaille“ in Silber verliehen.

Damit wurde eine Gemeinschaftsarbeit unter Leitung des Genossen Prof. Werner Laux gewürdigt.

Diese Auszeichnung stellt den Höhepunkt unseres Kampfes um den Titel dar und wird uns bei der Erringung des Staatstitels ein Stück weiterbringen.

Gleichzeitig wird uns diese Würdigung anspornen, noch viele solcher Taten zu vollbringen.

Scheiwe, Meister in Ra

Nützliche Erfahrungen für alle APO

Zweifellos werden in allen APO große Anstrengungen unternommen, um den politisch-ideologischen Aufgaben und den hohen ökonomischen Anforderungen gerecht zu werden. Doch ist das Niveau in den einzelnen Parteiorganisationen unterschiedlich. Und die Frage, warum nicht überall so erfolgreich gearbeitet wird wie z. B. in Niederschönhausen läßt sich im Grunde in einem Satz beantworten: Noch ziehen nicht alle Genossen an einem Strang — jedenfalls nicht so, wie es nötig ist.

Auf dem Tisch einer gemeinsamen Beratung aller APO-Sekretäre und ihrer Stellvertreter lag am Sonnabend, dem 25. April, eine Analyse der Führungstätigkeit der APO-Leitung aus N. Fixiert und im Leninschen Sinne gedacht „als Material, als eine Lehre, als Stufe“ für die weitere Verbesserung der gesamten Parteiarbeit. Hier wurden nicht Lorbeerkränze gewunden, vielmehr beraten, was zu tun bleibt, um die Erfahrungen einer erfolgreichen APO systematisch zu verallgemeinern, frischen Wind in die ideologische Arbeit zu bringen, die Parteimitglieder besser für ihre Arbeit in den Kollektiven zu rüsten und die zum Teil bisher noch praktizierte Trennung zu überwinden, die darin besteht, daß die staatlichen Leiter sich überwiegend um die ökonomischen Probleme sorgen und die ideologische Arbeit den Parteifunktionären überlassen.

Lenins Rat vor dem III. Komso-molkongreß, der nicht nur für die Jugend gültig ist, „den Kommunismus aus fertigen, auswendig gelernten Formeln, Ratschlägen, Rezepten, Vorschriften und Programmen zu etwas Lebendigem zu machen, das eure unmittelbare Arbeit umfaßt“, wurde hier verwirklicht.

Genosse Hans Pohlarz legte als APO-Sekretär aus N anschaulich und eindrucksvoll dar, welche Wege und Methoden in der APO-Leitung beschränkt und angewandt werden, um die Parteiarbeit so effektiv wie möglich zu gestalten.

Eine Hauptaufgabe ist die Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbes im Kampf um eine hohe Planerfüllung, um die Erreichung wissenschaftlich-technischer Hilfsleistungen bei den profilbestimmenden Erzeugnissen, der Kampf gegen die Selbstzufriedenheit. Um das zu erreichen, werden ständig in den Brigaden Gespräche geführt über Sinn und Ziel der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, über die Notwendigkeit der Neuerertätigkeit, Senkung der Selbstkosten und ähnliche Fragen.

Eine gute Unterstützung für die Arbeit der APO-Leitung stellen die Arbeitsgruppen für Agitation und Propaganda, für die sozialistische Wehrerziehung, für die Kaderarbeit und für den sozialistischen Wettbewerb der Parteigruppen dar.

Ausgehend von einem Plan der politisch-ideologischen Arbeit konzipiert die APO-Leitung einen Quartalsarbeitsplan, der auf die wichtigsten gesellschaftlichen und

politisch-ideologischen Schwerpunkte abgestimmt ist.

Besonders gut wird in N mit Parteaufträgen gearbeitet. Als eine weitere wichtige Aufgabe betrachtet die APO-Leitung die qualifizierte Hilfe und Anleitung für die Parteigruppen. Zur Anleitung und Qualifizierung der Parteigruppenorganisatoren und deren Stellvertreter werden diese Genossen regelmäßig alle 14 Tage geschult.

Langfristig und kollektiv vorbereitete Mitgliederversammlungen der APO sichern im hohen Maße das Ergebnis und die Beteiligung.

Durch das Herstellen vertrauensvoller und kameradschaftlicher Beziehungen zu den parteilosen Kollegen, durch das gezielte Auftreten der APO-Leitungsmitglieder und der Gruppenorganisatoren konnte die APO 9 in diesem Jahr bereits vier Kandidaten für die Partei und sechs neue Kämpfer für die Kampfgruppe gewinnen. Und wenn die Jugendlichen von N in der zweiten Etappe des LENIN-AUFGEBOTES als Sieger hervorgehen konnten, so beweist das nur, daß die APO-Leitung eine zielgerichtete Jugendarbeit betreibt.

Vertieft durch eine lebhaft Diskussion aller APO-Sekretäre und ihrer Stellvertreter wurde noch einmal deutlich herausgearbeitet: „Wenn Wissen zu hohem Nutzen gelangen soll, muß es von allen Menschen in unserem Werk vom Bewußtsein verarbeitet werden. Bewußt getan, ist praktische Arbeit erst nützlich.“

Die Schlußfolgerungen, die Genosse Wolfgang Schellknecht allen anderen Genossen aus dieser Beratung darlegte, lauten:

Die stärkere Beachtung der Leninschen Normen der Parteiarbeit heißt, stärker mit dem Statut der Partei zu arbeiten.

Das bedeutet, auch die Aufnahme von Kandidaten als Höhepunkt im Leben dieser neuen Kämpfer für unsere Sache zu gestalten.

Die Arbeit mit den Kandidaten, ihre Erziehung im Sinne des Statuts und die Heranführung an die Aufgaben gehört zu den wichtigsten Problemen jeder APO-Leitung. Diese Arbeit wird durch regelmäßige Kandidatenschulungen unterstützt werden.

Die Auseinandersetzung und Erziehung bei undiszipliniertem Verhalten einzelner Genossen muß an Hand des Statutes erfolgen.

Parteaufträge dürfen niemals ein Mittel des Zwanges sein, sondern müssen, ausgehend von der politischen Notwendigkeit, die Fähigkeiten und Kenntnisse, die Neigungen und Wünsche der einzelnen Genossen berücksichtigen.

Auf der Grundlage solcher einer Arbeitsweise wird sich das Vertrauensverhältnis der Genossen zu den Kollegen festigen, ihre Autorität wird wachsen und somit die Kampfkraft unserer Parteiorganisation stärken.

R. M.



Brandt muß die Lehren aus der deutschen Geschichte ziehen

Genosse Hans Amling, N

Wohl jeder von uns hat sich in den letzten Wochen mit dem ersten Treffen unseres Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, Willi Stoph, und dem Bundeskanzler, Willy Brandt, in Erfurt beschäftigt.

Wenn wir heute kurz vor dem zweiten Treffen Bilanz ziehen, so kommen wir nicht umhin festzustellen, daß uns der Kanzler der Bundesrepublik Deutschland viele Fragen, die ihm Willi Stoph stellte, nicht beantwortete. Wir sprechen hier nicht von Nebenfragen, sondern von den grundlegenden, von der völkerrechtlichen Anerkennung der DDR.

Genosse Stoph erklärte zu Beginn des Treffens in Erfurt: „Jedermann weiß, daß wir hier in Erfurt nicht zur Regelung zweit- und dritrangiger Fragen zusammengekommen sind. Es geht um die alles entscheidende Frage, im Interesse der europäischen Sicherheit, des friedlichen Lebens der Völker unserer Staaten eine Wende in den Beziehungen zwischen der DDR und der BRD herbeizuführen.“

Das kann nur in der Aufnahme völkerrechtlicher Beziehungen auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung geschehen.

Die Bundesregierung hat sich in den vergangenen zwanzig Jahren eine Vormundschaft über die DDR angemaßt, die jeden ehrlichen Menschen empört, hat unsere internationalen Beziehungen gestört, versucht uns auszuplündern und zugrunde zu richten.



Am Vorabend des 1. Mai erhielten Kollektive und Einzelpersonen aus unserem Werk auf einer BGL-Sitzung Solidaritätsplaketten. Mit diesen Auszeichnungen wurden die Kolleginnen und Kollegen Lieselotte Keber (BGL), Walter Baumfeld (R), Rudi Kätzler (AGL 10), und Fritz Schenke (TVS) sowie die Kollektive des Betriebsschutzes, der Technologischen Vorplanung, das Kollektiv „Einheit“ (OTV/ unser Bild), „20. Jahrestag der DDR“ (LB/LJ) und „Völkerfreundschaft“ (Werkzeugkonstruktion) geehrt. Auch von der Redaktion herzlichen Glückwunsch!

Foto: Lange



Zum 80. Mal feierte die Welt den 1. Mai als internationalen Kampf- und Feiertag der Werktätigen. In diesem Jahr stand die Demonstration auf dem Berliner Marx-Engels-Platz ganz im Zeichen der Bereitschaftserklärungen der Bevölkerung, den Auswirkungen des harten und langen Winters durch gemeinsame Initiativen zu begegnen. Auch unsere TROjaner (unser Foto), die in diesem Jahr wie immer recht zahlreich erschienen waren, bekundeten den festen Willen, die Planaufgaben dieses Jahres in allen Teilen zu erfüllen und einen günstigen Anlauf für die Aufgaben des Perspektivplanes 1971/75 zu erreichen.

Foto: Gerhard Lange

Entschliebung

des Parteiaktivs der Betriebsparteiorganisation des VEB TRO „Karl Liebknecht“

„Täglich wirksame politische, ideologische und fachliche Arbeit zur Gestaltung des sozialistischen Gesellschaftssystems zu leisten — das ist Klassenauftrag für jeden Genossen, ist Parteiauftrag, ist Klassenkampf von heute!“

Diese grundlegende Forderung der Partei an jeden von uns, die Genosse Walter Ulbricht im Interview zum Umtausch der Parteidokumente (ND vom 19. 4. 70) formulierte, sind der Maßstab für unseren Kampf zur Lösung der Aufgaben zur allseitigen Stärkung der DDR. Die wirksame tägliche politisch-ideologische Arbeit setzt voraus, daß in den Mitgliederversammlungen, den Gruppenversammlungen und im Parteilehrjahr folgende politisch-ideologische Fragen verankert geklärt werden:

- a) die historische Rolle der Arbeiterklasse und aller Werktätigen bei der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution,
- b) die objektive Notwendigkeit des höheren Tempos unserer Entwicklung in der Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus,
- c) die Bedeutung der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder,
- d) die Klärung des Begriffs „Leninischer Arbeitsstil“ und seine Verwirklichung bei der Leitungstätigkeit der gesellschaftlichen und staatlichen Leitungen,
- e) wie verwirklichen wir die Forderung der Partei, überholen ohne einzuholen?

Das Ziel, das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus zu schaffen, verlangt die allseitige Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik, um dadurch immer besser die materiellen und geistigen Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen.

Die wachsende Stärke unserer Republik und ihre feste Verbundenheit vor allem zur Sowjetunion ist die Grundlage der international wachsenden Autorität unseres Staates.

Auf dieser Grundlage wirkt das Beispiel DDR immer überzeugender und anziehender auf die Arbeiterklasse im imperialistischen westdeutschen Staat. Die Stärkung der DDR ist damit unser entscheidender Beitrag zur weiteren Vergrößerung des Gewichts der Kräfte des Friedens und des Sozialismus in der Welt.

1. Davon ausgehend steht im Mittelpunkt der Entwicklung der Masseninitiative und der Parteikontrolle die Durchführung des Kampfprogramms des Transformatorbaues.

Die Durchführung dieses Programms ist zur entscheidenden Aufgabe für die Planerfüllung des ersten Halbjahres 1970 mit 50 Prozent, für die Planerfüllung 1970 und den Plananlauf 1971 in unserem Werk geworden.

2. In Auswertung der Parteitagung ist bis zum 10. 5. in allen APO-Leitungen, den Parteigruppen und durch die Genossen in den Betriebsleitungen bzw. Direktionsbereichen festzulegen, wie in echter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit die inhaltliche und terminlich möglichst vorfristige Erfüllung des Transformatorbauplanes gesichert wird.

Das setzt die vollständige Identifizierung aller Parteimitglieder mit den Aufgaben voraus und verlangt die Erhöhung der Partei- und Staatsdisziplin.

3. Alle APO-Leitungen und Parteigruppen haben den Genossen konkrete Parteaufträge zur Erfüllung des Kampfprogramms des O-Betriebes zu übertragen und ihre Erfüllung ständig zu kontrollieren. Dabei sind besonders die Genossen und Kollegen zu überzeugen, die im Transformatorbau zur sozialistischen Hilfe benötigt und eingesetzt werden.

4. Die Genossen der APO 1 tragen eine besonders hohe Verantwortung dafür, daß die planmäßige Arbeitszeit mit hoher Effektivität genutzt wird, und die Kollegen in den Abteilungen Geax, Tischlerei, Wickellei und Spulenbearbeitung für die

bewußte Teilnahme an der Mehrschichtarbeit sowie der Durchführung von Sonderschichten gewonnen werden.

5. Für die Genossen im P-Bereich und der Materialwirtschaft kommt es darauf an, die erhöhten Anstrengungen der Produktionsabteilungen durch eine qualifizierte Produktionsvorbereitung und rechtzeitige Materialbereitstellung zu unterstützen. Dazu sind auch in diesen Abteilungen Sondereinsätze durchzuführen.

6. Die Genossen in den technischen Bereichen (Abt. TOK, TVE, TVA, TI, TVS, TVB) werden verpflichtet, einen parteilichen Standpunkt unter den Kollegen ihrer Abteilung zu erreichen mit dem Ziel, wirksame produktivitätssteigernde Maßnahmen vorzusehen, die noch für 1970 im Betrieb O wirksam werden.

Diese Maßnahmen müssen insbesondere zur schnelleren Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Tischlerei, den Wickellei und in der Spulenbearbeitung führen. Dabei ist die Initiative unserer Neuerer durch den Abschluß zielgerichteter Neuererevereinbarungen in die Lösung der Aufgabenstellung mit einzubeziehen.

7. Die Genossen des W- und B-Bereiches müssen den Kampf um die Planerfüllung und die Erfüllung des Kampfprogramms des Transformatorbaues wirksamer unterstützen, indem die Information über die Kostenentwicklung schneller und präziser den Brigaden und Kollektiven vorgegeben wird, um so mit Hilfe des Haushaltsbuches die Kostensenkung, vor allem die Materialökonomie, besser zu stimulieren.

8. In der politischen Arbeit in der Vorfertigung und im Transformatorbau ist durch weitere Entwicklung des volkswirtschaftlichen Denkens eine wesentliche Erhöhung in der Qualität der Arbeitsausführung zu erreichen mit dem Ziel, die Nacharbeit radikal zu senken und eine größere Sicherheit für die Güte der Enderzeugnisse zu erreichen.

Verantwortung erkennen

In seinem Schlußwort sprach nur daran gemessen werden, Genosse Dr. Hans Modrow in der Lage ist, Probleme zu gliedern und zu beherrschen, und Sekretär für Agitation und Propaganda der Bezirksleitung über die allgemeine Situation der Republik, die sich in Ausnahmestunden oder Monaten in Frage ergibt. Weiterhin sagte er: „Euer Werk hat jahrelang einen zielstrebigem Kampf um ein



meine Stabilität geführt, daß wir die Wochen und Monate in der Hand und fest im Griff gutes Stück vorangekommen sind, und das ist der einzige gültige Maßstab. Deshalb müssen wir angepackt und Probleme auf der eigenen Befähigung und Art geklärt. Die innere Entwicklung im Transformatorbau wurde bei nicht rechtzeitig erkannt, daß wir aus den erkannten Ursachen für die Überwindung der

geworfenen Fragen nicht bzw. nicht immer konsequent gekämpft haben, sie zu lösen. Und das ist eine Seite, die wir allein nur dem Transformatorbaubereich anlassen können, diese Seite mit dem gesamten Werk zusammen zu lösen. Das Informationssystem innerhalb des Betriebes reicht offensichtlich nicht aus, um Störgrößen bereits im Entstehungsprozess ihrer Entstehung zu erkennen, damit solche Maßnahmen rechtzeitig eingesetzt werden können. Die Verantwortung für das ganze Kollektiv in die Waagschalen zu legen, um die Probleme zu lösen. Zeitiger die Kraft aller Mitarbeiter einbringen müssen für die Lösung des Problems insgesamt. Jedem von uns muß klar sein, können uns heute nicht mehr messen, wieviel Stunden wir gearbeitet, wie viele Stunden wir waren, sondern jeder von uns

Es geht um unsere Klassenehre!

Ausgehend von dem Beschluß des Zentralkomitees unserer Partei, die Planaufgaben bis zum 30. Juni mit mindestens 50 Prozent vom Jahresplan zu erfüllen und alle Rückstände aufzuholen, legten die Parteifunktionäre am 29. April auf einer Aktivtagung Maßnahmen fest, wie diese Forderung von unserem Werkkollektiv erfüllt werden kann.

An dieser bedeutsamen Tagung nahmen der Genosse Hans Modrow, Mitglied des Zentralkomitees der SED und Sekretär der Bezirksleitung Berlin, die Genossin Elfriede Wagner, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, und Mitglieder einer Arbeitsgruppe der Bezirksleitung Berlin teil.

Genosse Helmut Wunderlich zeigte im Auftrage der Parteileitung die gute Entwicklung unseres Werkes in den letzten zweieinhalb Jahren auf und dankte allen TROjanern für diese hervorragenden Leistungen. Er wies aber auch darauf hin, daß es Klassenpflicht aller TROjaner sein müßte, die Vertragsrückstände in allen Abteilungen konsequent zu bekämpfen.

Genosse Wunderlich unterbreitete dem Parteiaktiv die erste Situation, die im Transformatorbau eingetreten ist. Daraus ergibt

sich die zwingende Notwendigkeit, das Niveau der Gemeinschaftsarbeit weiter anzuheben, der vollen Auslastung der Arbeitszeit und der hochproduktiven Anlagen und Maschinen mehr Aufmerksamkeit zu widmen, die Plandisziplin und die Rationalisierungsvorhaben unbedingt durchzusetzen, die Kollektive, vor allem die Neuerer, aktiver in die Lösung der Aufgaben einzubeziehen und die geistig-kulturelle Entwicklung aller TROjaner besser zu unterstützen.

Bei den notwendigen Sondereinsätzen ist eine gute politische Überzeugungsarbeit unbedingt erforderlich. Entscheidend sind außerdem die Konstruktions-, Entwicklungs- und technologischen Abteilungen, die für den notwendigen Vorlauf sorgen müssen.

In allen Diskussionsreden kam die Bereitschaft der einzelnen der Kollektive und Bereiche zum Ausdruck, alles zu tun, damit das TRO mit dieser Schwierigkeit fertig wird und wir weiterhin ein zuverlässiger Partner der Volkswirtschaft bleiben. Es kam auch zum Ausdruck, daß wir über die Lösung dieser Fragen nicht den Blick auf das höhere Niveau unserer gesamten gesellschaftlichen Entwicklung im Perspektivplanzeitraum verlieren dürfen.

Konferenz-Splitter

Genosse Hans Pohlarz



... Im Beschluß des Zentralkomitees zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes und zur Aufholung der Planrückstände wird darauf hingewiesen, daß es erforderlich ist, in der ideologischen Arbeit auf höchste Leistungen und höchste Einsatzbereitschaft jedes einzelnen zu orientieren und allen Erscheinungen von Mittelmäßigkeit und Selbstzufriedenheit entschieden entgegenzutreten. Es ist ganz klar, daß wir damit bei uns, bei der Partei, beginnen müssen. Das erfordert von uns vor allem höchste Disziplin und Einheitlichkeit in der Durchführung der Beschlüsse von Partei und Regierung.

Jeder Betrieb wird zurückbleiben, wo nicht die Leitung das wissenschaftliche Vorfeld ihrer Produktion leitet und organisiert. So wird immer deutlicher, daß zur Lösung der vom 12. Plenum gestellten Aufgaben gründliches Umdenken notwendig ist...

Genosse Horst Rettschlag

... Die komplexe Rationalisierung und Automatisierung der Teilefertigung in den zentralen Vorwerkstätten ist eine der zentralen Aufgaben im TRO. Durch die Analyse des Teilesortiments, eine der Hauptetappen der Rationalisierung, sind wir auf viele Teile gestoßen, die standardisierungsfähig sind. Mit den Gewindebolzen haben wir bereits einen Anfang gemacht. In Zusammenarbeit mit TKO werden wir uns bemühen, das Teilesortiment weiter zu reduzieren.

Da wir mit der Vorbereitung und Durchführung von komplexen Rationalisierungsvorhaben jetzt einige Erfahrungen besitzen, haben wir unsere Konzeptionen und Problemstudien dem O-Betrieb zur Verfügung gestellt und wir sind gern

bereit, in bestimmten Fragen Hilfe und Unterstützung zu geben. Wir sind bemüht, mit der komplexen Rationalisierung der Teilefertigung nicht nur bei unseren Hauptpartnern F und R, sondern auch bei Trafoteilen eine Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen...

Genosse Manfred Barth



Wir müssen feststellen, daß die Jugendlichen noch nicht zielgerichtet in die MMM-Bewegung einbezogen sind. Natürlich sollen und müssen die Jugendlichen die komplexe sozialistische Rationalisierung im großen Maße mitgestalten. Aber wie sollen wir ein Haus bauen, wenn wir nicht wissen, wo die Fenster gesetzt werden sollen? Ich will damit sagen: Wir Jugendlichen müssen von unserer staatlichen Leitung über die Rationalisierung informiert werden. Und nicht nur fünf oder zehn, sondern alle.

Wir sind bereit, die Zentralisierung der Leistungsfertigung innerhalb der MMM-Bewegung als Jugendobjekt zu verwirklichen und sofort zu realisieren.

Allerdings fordern wir von der staatlichen Leitung volle Unterstützung bei der Realisierungsmaßnahme, die wir sofort lösen können und müssen. Dabei dürfen wir aber nicht die Exponente aus den Augen verlieren, die perspektivisch die Arbeitsbedingungen verbessern und die Arbeitsproduktivität steigern werden.

Genosse Wolfgang Loose

... Auf den durchgeführten Parteigruppen- und Gewerkschaftsversammlungen wurde nochmals über die zu erfüllende Warenproduktion 1970 gesprochen und Maßnahmen zur Realisierung des Planes festgelegt. Die Kollegen der Montage sowie der

vorbereitenden Abteilungen des Trafobaus sind sich der Zielstellung sowie deren Erfüllung voll bewußt. Das kommt durch Überlegungen und Vorschläge zur Verbesserung der Produktion zum Ausdruck. Die Bereitschaft zur Planerfüllung zeigt sich ebenfalls durch die bisher geleisteten Überstunden und Sonderschichten. In der Tischlerei zum Beispiel leisteten im ersten Quartal 1970 25 Kollegen 570 Überstunden, die notwendig waren, um die gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Die optimistische Einstellung der Kollegen wird allerdings mit Füßen getreten, wenn große Lücken in der Materialbereitstellung auftreten. Durch Hau-Ruck-Aktionen, die durch unkontinuierliche Materialbereitstellung entstehen, werden wir nie einen richtigen Fluß in die Produktion bekommen, was sich letztlich unwirtschaftlich auf unsere Geräte auswirkt...

Genosse Dr. Olbrisch

Wir können nicht irgendwann irgend etwas bringen, sondern müssen uns auf das konzentrieren, was dem Betrieb, uns allen nützt.

Deshalb helfen uns Systemlösungen, indem zum Beispiel für vier Transformatoren die Wicklungen zugleich hergestellt werden, am schnellsten weiter.

Der beim Thierbachtransformator beschrittene Weg hat bewiesen, daß einiger Aufwand eingeschränkt werden kann. Dieser Weg sollte weitergegangen werden. Unsere Kollegen erklären sich bereit, zu allen Tag- und Nachtzeiten telefonisch auf Abruf bereit zu stehen, um den Kollegen bei auftretenden Schwierigkeiten sofort helfen zu können und keine Verzögerungen zuzulassen.

Wir setzen alles daran, die Planaufgaben dieses Jahres voll abzusichern, ohne dabei den Vorlauf für die kommenden entscheidenden Jahre zu vernachlässigen...



Was aus bescheidenen Anfängen wurde

Wir stellen vor: Sozialistisches Kollektiv Energieversorgung, N

Eine Brigade soll ein Kollektiv von Werktätigen sein, das nach dem Prinzip der gegenseitigen kameradschaftlichen Hilfe und Unterstützung arbeitet. In sozialistischen Betrieben werden Brigaden auf Grund der Erfordernisse der Produktion und ihrer Organisation mit dem Ziel der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Erhöhung der Qualität der Arbeit gebildet. Die qualitative gesellschaftliche Entwicklung einer Brigade ist der Titelkampf „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Die Bewegung um die Erlangung des Staatstitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ wurde auf dem V. Par-

Durch die fachliche Qualifikation wurden einige unserer Kollegen mit gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Fragen konfrontiert, so entstanden die ersten Diskussionen innerhalb der Brigade, sind wir schlecht — sind wir dümmer als die anderen? Warum stehen wir eigentlich abseits? Warum geht der Wettbewerb an uns vorbei?

Es gab viele Fragen, es gab auch manche Antwort, wenn auch etwas unklar, aber wir kamen erst mal ins Gespräch. Die ersten Schritte wurden probiert. Es wurde der erste Titelkampf angemeldet.

Einen wesentlichen Anteil zum Beginn, zum Zusammenfinden hatten die Diskussionen mit unserem damaligen Parteisekretär, Genossen Hans Vollrath. Während des Schweizerunterrichtes und überall, wo im-



Eine kleine Fachsimpelei der Kollegen Franz Bormann (rechts im Foto) und Karl Beck.

Von Genossen Heinz Treche, Brigadier

mer Gelegenheit war, erklärte er uns die gesellschaftlichen Zusammenhänge von Klassenbewußtsein, Klassengesellschaft und Klassenkampf. Seine Begeisterungsfähigkeit und stete Arbeit mit den Menschen schlug bei uns ein. Der erste Kollege wurde Kandidat der SED und Mitglied der Kampfgruppe. Nun war der Durchbruch erzielt. Ein weiterer Kollege folgte und die Kampfziele der Brigade wurden höher gesteckt.

Für die neuen Kandidaten war es eine Selbstverständlichkeit, an der Brigade zu arbeiten und mit der Bri-



Die Kollegin Ilona Birnbaum leistet als Laborantin eine wichtige Arbeit in dem Kollektiv. Fotos: Lrz

gade vorwärts, im Sinne unseres Klassenkampfes, zu kommen. So konnte unsere Brigade zweimal den ersten Platz und einmal den 2. Platz im sozialistischen Wettbewerb 1969 erringen.

Wir haben eine hundertprozentige Mitgliedschaft der DSF zu verzeichnen und wurden am 3. Oktober 1969 mit dem Ehrentitel „Brigade der DSF“ ausgezeichnet. Wir erreichten zweimal das Ziel des Titelkampfes und befinden uns im dritten Kampfsjahr.

Unser Kollektiv stellt von 18 Kollegen sechs Kampfgruppenmitglieder und das bei einem Durchschnittsalter der Brigade von 49 Jahren. Erschwerend wirkt sich natürlich der Dreischichtbetrieb im Kollektiv aus. Denn wer gute Ergebnisse in der politischen Massenarbeit erreichen will, muß immer und ständig die Diskussion suchen und lenken.

Aus unseren bescheidenen Anfängen hat sich ein Kollektiv herausgebildet, welches sich zu 90 Prozent in die Liste der Subbotnik-Schicht eingetragen hat. Von unseren 18 Kollegen sind inzwischen zwei Genossen der SED geworden und weitere drei Kollegen sind Kandidaten unserer Partei.

Die Arbeit mit den Menschen ist aber noch lange nicht als abgeschlossen zu betrachten. Es gilt weiter, im Sinne Lenins das Klassenbewußtsein unserer Kollegen zu wecken und zu vertiefen. Das sozialistische Be-

wußtsein spielt eine außerordentlich aktive Rolle beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaftsordnung, seinem Entwicklungsgrad hängt ab, wie weit es gelingt, alle Werktätigen zur bewußten und aktiven Mitarbeit zu gewinnen. In der kommunistischen Erziehung aller Mitglieder der Gesellschaft zum sozialen Bewußtsein eine große Bedeutung zu.

Wir, die Genossen dieses Kollektivs, werden weiterhin aktiv in den Kampf um den Sozialismus weiterarbeiten und wollen im Leninjahr ein weiteres Mitglied der Kampfgruppe gewinnen. Der Kreis unserer Mitglieder soll sich von 30 Prozent auf 50 Prozent Parteilehrjahrteilnehmer erhöhen, denn nur mit einem hohen Wissen der Grundfragen des Marxismus-Leninismus ist die Zukunft der sozialistischen Revolution zu sichern. Die Klassenkämpfe müssen politisch und ideologisch richtig zu führen und die absolute Überlegenheit des Sozialismus gegenüber dem Kapitalismus zu erreichen, den Sozialismus gegenüber allen Angriffen des Imperialismus zu schützen und die um ihre nationale Befreiung vom Imperialismus und Kolonialismus kämpfenden Völker zu unterstützen.

Unser Autor, Genosse Heinz Treche, legt besonderen Wert auf die politischen und ideologischen Gespräche mit den Kollegen. Er weiß, daß praktische Arbeit nur nützlich ist, wenn sie bewußt geleistet wird.

teitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands 1958 ausgelöst.

Dieser Titelkampf verbindet den Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität mit der Erziehung der Werktätigen zu sozialistischen Menschen und ist somit ein wichtiger Faktor zur Lösung der Aufgaben zur Vollendung des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik.

Wie sah es nun in unserer Brigade und wie sieht es jetzt bei uns aus? - Vor etwa fünf Jahren waren wir nur dem Namen nach eine Brigade. Jeder machte für sich allein seine Arbeit, es gab keinen Zusammenhalt, keinen Kontakt untereinander, keine Anleitung der Schwächeren von fachlich besser qualifizierten Kollegen. 50 Prozent unserer Kollegen waren nur im FDGB. Den innerbetrieblichen Wettbewerb kannten wir nur dem Namen nach, es gab keine Aussicht auf einen der ersten Plätze, wir hatten ewig die Schlußlaternen in der Hand.



in übler Scherz

Am 10. März 1970 ereignete sich in der Abteilung Gtra ein Vorkommnis, das es infolge seiner großen Auswirkungen wert ist, allen Kollegen unseres Betriebes zur Kenntnis gegeben zu werden. So wie alle Kollegen unseres Betriebes arbeiten der Kollege Sch. an der Erfüllung der vor unserem Werk stehenden großen Aufgaben.

Wie an jedem anderen Tag brachte die Einholefrau eine Flasche Cola aus der Verkaufsstelle und stellte sie zur Kühlung in das Handwaschbecken, wo sich bereits schon einige Flaschen von anderen Kollegen befanden. Etwa um 11.00 Uhr öffnete Kollege Sch. die Flasche und trank sie bis zum Ende aus, verschloß sie wieder mit dem Plastverschluss und stellte sie zurück in das Handwaschbecken. Kurz vor Arbeitsschluß ging er zum Becken und trank den Rest seiner Flasche aus. Hierbei bemerkte er einen eigenartigen Geschmack und ließ daraus, daß jemand Handwaschpaste in die Flasche hineingetan

haben mußte. Da er den Rest der Flasche in einem Zuge geleert hatte, war auch das chemische Mittel in seinen Magen gelangt.

Als er nach Hause kam und zu Bett gehen wollte, bekam er Magenbeschwerden und mußte sich am darauffolgenden Tag in ärztliche Behandlung begeben. Das Endresultat dieses üblen Scherzes waren Arbeitsunfähigkeit und starke Schmerzen für den Kollegen sowie für den Betrieb 14 Tage ein unbesetzter Arbeitsplatz. Die unmittelbaren Folgen daraus mußten die anderen Kollegen in der Abteilung selbst tragen, denn sie mußten die Arbeit des Kollegen, der unfreiwillig durch solch einen üblen Scherz pausieren mußte, mit erledigen.

Der Kollege, der sich an dem fraglichen Tag diesen faulen Trick erlaubt hat und damit die Gesundheit eines Menschen neben sich in einer derart verwerflichen Weise aufs Spiel setzte, sollte ernsthaft darüber nachdenken.

Wegener (LSW/K)



Jeden Tag zur Mittagspause ist neben dem Technischen Kabinett dieser Schießstand aufgebaut. Bereits am ersten Tag des Wettbewerbes erfreuten sich die Veranstalter, die Jugendfreunde der AFO 4, so regen Zuspruchs, daß sie einen Reinerlös von 42,- Mark erzielten. Der Stand soll bis zum Ende des Monats aufgebaut bleiben. Der Gesamterlös wird dazu verwendet, für unsere Kinderkrippe und den Kindergarten zusätzlich Spielzeug anzuschaffen.

Wir schließen uns der Meinung des Genossen Manfred Döring, AFO-Sekretär dieses Bereiches, an, daß von anderen gesellschaftlichen Organisationen Preise für die Prämierung der besten Schützen gestiftet werden sollten.

Die Bedingungen sind einfach: stehend freihändig 6 Schuß auf eine 10er-Scheibe. Bei 55 erzielten Ringen und mehr stiftet die FDJ-Leitung eine Flasche Wein. Anmeldungen für abteilungsinterne Wettkämpfe nimmt Genosse Döring (Apparat 306) entgegen.

Fotos: Gerhard Lange

für jeden nützlich

Unter den praktischen Dingen, die man lernen, weil man sie gebrauchen kann, steht das, was man „Erste Hilfe“ nennt, im allgemeinen an erster Stelle. Weil man als Laie zu jeder Gelegenheit hat, sie zu praktizieren, unterschätzt man vielleicht ihre Bedeutung, die erst in der Not im vollen Ausmaß erkennen läßt. Viele wissen eigentlich, wie sie sich zu verhalten haben, wenn sie größeren oder selbst kleineren, aber ernstlichen Verletzungen gegenüberstehen oder auch Zeugen plötzlicher Anfälle werden? Und doch kann für jeden einmal wichtig werden zu wissen, was in einem plötzlichen Notfall zu tun und zu unterlassen ist, sei es im eigenen Familienkreis, in der Nachbarschaft, im Straßenverkehr oder wo es auch immer der Zufall verlangt. Nicht immer ist ärztliche Hilfe sofort zur Stelle. Dann kommt es auf die gerade Anwesenden an, nicht unnützlich zuzuschauen und unsinnige Ratschläge zu geben, sondern das notwendige und Richtige zu tun, um das größere Übel zu vermeiden, jedenfalls bis der Arzt eintrifft und die endgültige medizinische Versorgung erfolgen kann. Im Grunde sind es nur wenige Dinge, die man beherrschen muß, um sie nützlich anwen-

den zu können. Auch wenn der Zustand des Betroffenen auf den ersten Blick noch gar nicht gefährlich aussieht, können noch Gefahren drohen – denn kleine Ursachen haben bekanntlich oft große Wirkungen.

Besondere Bedeutung erlangt die Erste Hilfe auch im Katastrophenfall, wenn Verkehr und Verbindungen möglicherweise unterbrochen sind, wenn im ersten Ansturm die organisierte Hilfsaktion noch nicht ausreicht; dann vermag jeder mit seiner Ersten Hilfe noch Entscheidendes zu leisten und vielleicht sogar Rettung zu bringen. Aus diesem Grunde ist auch die „Breitenausbildung“ so außerordentlich wichtig und deshalb sollten sich so viele wie möglich an der Ausbildung in Erster Hilfe beteiligen. Was man dabei lernt, lernt man in eigener Sache. Wer Interesse aufbringt – und das Interesse wächst zweifellos, je mehr man über das erstaunliche Funktionieren der körperlichen Organsysteme erfährt – kann sich bei den zuständigen Komitees des Deutschen Roten Kreuzes im Stadtbezirk oder im Betrieb oder auch in der Chirurgischen Abteilung der Poliklinik melden und informieren.

Dr. H. Roessler (Poliklinik)

Schwimmwettkampf

Die AFO 4 ruft zu einem Schwimmwettkampf im Hallenbad auf. Das Wettkampfprogramm umfaßt folgende Disziplinen:

50 m Freistil, 50 m Rücken, 100 m Brust als Einzelwettbewerbe und eine 3x50-m-Lagenstaffel als Mannschaftswettbewerb. In der Lagenstaffel werden zuerst die 50 m Freistil, danach die 50 m Rücken und

zum Abschluß die 50 m Brust geschwommen. Die genannten Disziplinen gelten gleichermaßen für weibliche und männliche Teilnehmer, werden aber extra gestartet und gewertet.

Die Wettkämpfe sollen im Juni stattfinden. Die Leitung der AFO 4 bittet, die namentliche Meldung der Bereiche an Kollegen Döring (App.-Nr. 306) zu richten.

Kosmetik-Klub

Bis zum 29. April hatten sich 28 Frauen und Mädchen im Alter von 17 bis 44 Jahren gemeldet. Da die Kapazität eines Zirkels auf 20 Personen begrenzt bleiben muß, bittet die Leitung der AFO 4, daß sich noch 12 Frauen im Alter von 30 bis

Jahren melden. Dann könnten zwei Zirkel von der Kosmetikerin geleitet werden, die auf die „generationsbedingten Feinheiten“ besser eingehen können.

Meldungen sind an den Kollegen Döring, Apparat 306, zu richten.



Am 29. April trafen sich die Köpenicker Singegruppe zu einem Ausscheid im Abc-Klubhaus. Dabei konnte die Singegruppe unserer BBS den ersten Platz belegen und wird somit an der Werkstattwoche in der Kongreßhalle mitwirken.

RÄTSELECKE

- Eber — Birne — Maus — Kanne
- Lehar, 12. Erika, 13. Nandu, 14. Osaka.
- Lasert — Maat — Falle — Dunst
- Nebel — Wiege — Mutter — Hobel
- Erde — Haut — Tanne — Erle
- Wert — Beet — Roggen — Hund
- Rolle — Tram — Leier — Laute.

Wir gratulieren!

unseren Kolleginnen Ingeborg Prüfer (VFL) und Ingrid Mende (Im) zur Geburt eines hübschen Jungen. Herzlichen Glückwunsch!

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmienhofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeler, stellvertretender Redakteur: Andreas Schalko, Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (26) Druckerei Tägliche Rundschau, 106 Berlin.

Auflösung aus Nr. 17/70

- 1. Calbe, 2. Anapa, 3. Harfe, 4. Kairo, 5. Liszt, 6. Dosis, 7. Arago, 8. Malta, 9. Laute, 10. Basra, 11.



KARL LIEBKNECHT Oberschule

Die Hilfe der Brigade im Unterricht

Als ich im Januar 1969 die damalige Klasse 2b übernahm, existierten noch keine Patenschaftsbeziehungen mit einer Brigade. Nach einigen Bemühungen und Aussprachen konnte dann am 4. Juli 1969 der Patenschaftsvertrag mit dem Erzieherkollektiv „Artur Becker“ (EB) des TRO abgeschlossen werden. An diesem für alle Beteiligten so wichtigen Tag nahmen auch die Eltern teil, da zum gleichen Zeitpunkt auch die Zeugnisse ausgegeben wurden.

Bei der Aufstellung des Patenschaftsvertrages standen für uns im Vordergrund die Verbesserung der Leistungen und der Disziplin. Auf die Disziplin hatten die Mitglieder der Patenbrigade inzwischen großen Einfluß. Auf Lernkonferenzen, Pionernachmittagen und anderen Veranstaltungen erkundigten sie sich immer nach den Leistungen, wie z. B. die Verpflichtungen zum 20. Jahrestag eingehalten wurden, gaben Hinweise, wie die Kinder es besser gestalten könnten und führten auch ernste Aussprachen mit einigen Schülern.

Im Unterricht z. B. leistete unsere Patenbrigade bei der Behandlung des Themas „In einem sozialistischen Heimatbetrieb“ im Heimatkundeunterricht einen großen Beitrag. Sie lud uns zu einem Unterrichtsgang in den Patenbetrieb ein. Besonders sahen wir uns die Lehrwerkstatt an, um die Mitglieder unserer Patenbrigade auch an ihren Arbeitsplätzen kennenzulernen. Leichtverständlich wurde den Schülern die Funktion des Transformators erklärt.

Bis zum Schuljahresende haben wir uns vorgenommen, daß einige Mitglieder der Patenbrigade aktiv an folgenden Themen des Heimatkundeunterrichtes mitwirken. So z. B. nach der Behandlung der Themen: „Bestimmungen über die Vorfahrt“ und „Sonderrechte im Straßenverkehr“ werden Mitglieder, die eine Fahrerlaubnis besitzen, über die Paragraphen 1, 13 und besonders über die Gefahren, die im Straßenverkehr auf jedes Kind lauern, sprechen.

Zu den Themen: „Aus dem Leben der Werktätigen in früherer Zeit“, „Tag der Befreiung“ und „Vom schweren Anfang bis zur Gründung unserer Republik“ wird ein erfah-

rener Genosse, der diese Zeit selbst miterlebt hat, über seine Erfahrungen und Erlebnisse berichten. Wir werden es entsprechend vorbereiten, indem wir vorher Schüleraufträge ausgeben, die folgende Fragen beinhalten werden: „Wo erlebten sie den Tag der Befreiung und wie?“ „Wie sah es 1945 in Deutschland aus?“ und „Warum stehen sich Werktätige und Kapitalisten feindlich gegenüber?“ usw., um nur einige Fragen zu nennen. Dazu ist es erforderlich, daß ich mich mit dem Mitglied der Patenbrigade gut abspreche, um ihn zu beraten, welche Redewendungen er benutzen sollte, welche Wortauswahl getroffen werden muß und wie auf die Schülerfragen eingegangen werden soll, um den pädagogischen Effekt zu erzielen.

Zur qualitativen Veränderung unseres Patenschaftsvertrages haben wir uns weiter folgendes vorgenommen: Am 22. April 1970 – zum 100. Geburtstag Lenins – erhielt unsere Klasse durch die Patenbrigade einen Forschungsauftrag. Da unsere Patenbrigade den Namen „Artur Becker“ trägt, lautet der Auftrag: „Erforscht das Leben Artur Beckers“. Ab Januar 1970 kämpft das Erzieherkollektiv im Transformatorenwerk zum vierten Male um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Unsere Klasse wird folgendermaßen dazu beitragen: „Mitgestalten des Brigadetagebuches“ und „Anfertigen von Wandzeitungen“ (was schon zweimal geschah). Das Anfertigen von Wandzeitungen ist nicht nur einseitig zu verstehen, Mitglieder der Patenbrigade haben für unsere Klasse auch Wandzeitungen angefertigt.

Auch sportliche Beziehungen werden aufgenommen. So nimmt unsere Klasse gemeinsam mit den Lehrlingen an einem Sportfest, selbstverständlich außerhalb der Wertung, teil. Ein Punkt in unserem Patenschaftsvertrag wird die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft „Mathematik“ ab 1. September 1970 sein.

Weiterhin hat unsere Klasse zum 100. Geburtstag Lenins vier Mappen über das Leben Lenins gemeinsam mit dem Elternaktiv angefertigt. Diese Mappen wurden der Patenbrigade übergeben.

Elke Herrmann,

Klassenleiterin der 3b

Wir besuchten die „Patenonkels“



Die Klasse 1b besuchte in den letzten Apriltagen ihre „Patenonkels“, die Kollegen der Wickelei 1. Schon als die Kinder unser Werk betraten, kamen sie nicht aus dem Staunen heraus (unten). Alles ließen sie sich zeigen: wie die Kollegen die Spulen wickeln, hörten etwas über das Kupfer. Genosse Brunn Theisakowski (auf dem Foto links) hatte alle Hände voll zu tun, den kleinen Geistern die Arbeit zu erklären. Als die Kinder dann selbst mit an die große Schere anpacken durften, waren sie natürlich Feuer und Flamme.

Foto: Gerhard Lang



Sport-Meldungen

In den vergangenen Tagen und Wochen nahmen eine ganze Reihe unserer besten Schüler an Sportwettkämpfen im Kreismaßstab teil.

So belegten Frank Liebetruh und Andreas Fehlinger (3. Klasse) Ende März im Pionierpark bei den Bestenermittlungen der Kreisklasse den ersten und zweiten Platz im Schwimmen.

Bei den Köpenicker Kreismeisterschaften der Leichtathletik in der Halle Anfang Februar waren ebenfalls Schüler unserer Schule sehr erfolgreich. So belegte in der Klasse Mädchen C im 600-m-Lauf Uta Schürmann in 2:25,8 Minuten (eine gute Zeit!) den 1. Platz.

Nur 2:47,4 Minuten erreichte Uta bei den Kreismeisterschaften im Freien. Aber dennoch reichte diese Zeit, um sich erneut den Sieg zu holen. Den Doppelerfolg für unsere Schule machte Beate Steiger perfekt,

die nur 1,6 s langsamer war und den Ehrenplatz erkämpfte.

Die 1000 m der Jungen B gewann Lutz Spiekermann in mäßigen 4:41 Minuten. Bernd Schulz errang 4:46,9 min den dritten Platz.

Auch bei den Köpenicker Hallenmeisterschaften der Jugend und Junioren Mitte März waren einzelne Schüler erfolgreich. Unsere kleine Delegation kehrte mit einer Goldmedaille durch Karin Neumann (weibliche Jugend A) mit 7,1 s über 50 Meter und mit einer „Bronzemedaille“ durch Martin Herzke (männliche Jugend B) mit 5:30,0 min über 1500 m wieder zurück. Weitere gute Plätze belegten an diesem Tag Regina Seifert, Marion Borrmann und Elvira Thieme, die beim 1000-m-Lauf die Plätze 5, 6 und 7 belegten.

Allen genannten Schülerinnen und Schülern auf diesem Wege unseren herzlichsten Glückwunsch!